

wir wollen teilen.« »Jawohl,« rief ich erlöst, »wir wollen teilen«, und wer war froher als ich mit diesem Geschäft. Das war mein erster Feldzug. Später ging es besser, doch bin ich nie ein Dase geworden und schon froh, wenn ich mit Adam Niese fertig werde.«

Doch vom Scherz muß Schreiber dieses auf den Ernst zurückkommen.

In der Zeit bis 1845 entwickelte nun die Firma J. J. Weber eine große Thätigkeit. Mit lobenswerter Vorliebe, aber ohne praktische Liebeserwidern seitens der betreffenden Werke wurde das bibliopolisch-bibliographische Fach gepflegt; so erschienen von 1836 bis 1840 das bibliopolische Jahrbuch; 1839 bis 1840 die Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde mit Beilage: Rezensionen-Verzeichnis; dann folgte als Fortsetzung 1840 bis 1843 die allgemeine Preß-Zeitung unter Leitung von Dr. Ed. Jul. Hitzig mit den bibliographischen Blättern, und der allgemeine Zeitungs-Catalog und L. A. Constantin, Bibliothekonomie; ferner verschiedene Reisewerke als: Georg Backs Reise durch Nordamerika; Capt. John Ross, Reise nach dem Nordpol, 2 Bände; John Paget, Ungarn, 2 Bände; P. E. Turnbull, Oesterreich, 2 Bände; dann A. Pechholdts Geologie, sowie dessen Agriculturnchemie und Geognosie von Tyrol; Timon (Cormenin), Buch der Redner; G. P. Blom, Das Königreich Norwegen, 2 Theile; F. L. von Soltau, 100 deutsche historische Lieder; F. G. Eichhoff, Vergleichung der Sprachen; D. L. B. Wolff, Buch der geistlichen Beredsamkeit; Becker, Naturgeschichte für die Jugend, 6 Bände mit 500 Abbildungen; Thomas a Kempis, die Nachfolge Christi mit Anwendungen und Betrachtungen in verschiedenen schön ausgestatteten Ausgaben für Protestanten und Katholiken; Schuster und Regnier, deutsch-französisches Wörterbuch, 2 Bände. Eine bedeutende Anzahl von wissenschaftlichen Einzelwerken und Gesamtausgaben; Karl Gutzkow, dramatische und vermischte Schriften; Treumund Welp (E. Pelz), Petersburger Skizzen, 2 Bände; aus dem Dänischen: Carl Bernhard (St. Lubin), gesammelte Romane und Novellen; aus dem Holländischen und Blämischen: J. van den Gage, Romane; Conscience, Romane und Erzählungen; aus dem Schwedischen: Bernh. von Beskow, dramatische Werke, deutsch von A. Dehenschläger; aus dem Englischen: Th. Hooks Werke und Boz' (Charles Dickens) gesammelte Werke, 8^{te}-Ausgabe mit Federzeichnungen von Cruikshank, Phiz (A. Seymour), Gattermole und Brown.

Das Hauptgewicht wurde jedoch auf die illustrierte Litteratur gelegt, die Johann Jacob Weber den Rufnamen »der illustrierte Weber« verschaffte; in nächstehenden Kreisen wurde er »Jean Jaques« genannt. Lord folgte dieser Richtung willig und ohne Gewalt. Unter den illustrierten Werken dieser Periode seien genannt: »Die Kaiserchronik« mit 90 historischen Bildern nach der Galerie zu Versailles in Stahlstich-Umrissen; J. A. Mignets, Geschichte der französischen Revolution mit Stahlstichen nach Dupleffis-Berthaux; Die Soldaten der französischen Republik und des Kaiserreichs mit 50 kolorierten Abbildungen von Hippolyte Bellangé; Die Donau, ihre Anwohner, Städte, Burgen und Schlösser von D. L. B. Wolff mit 80 Stahlstichen und 80 Holzschnitten von W. Henry Bartlett; Die kleinen Leiden des menschlichen Lebens mit 200 Originalzeichnungen von J. J. Grandville; Bildergalerie zu Dickens Werken (365 Blatt) und vor allem Laurents Geschichte Napoleon I., illustriert mit 450 Bignetten von Horace Vernet, ein Werk von wirklichem künstlerischen Wert, dessen Druck schon mannigfache Schwierigkeiten verursachte. Viel mehr aber war dies der Fall mit Franz Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen mit 400 Illustrationen von Adolph Menzel, einem Werke, das bekanntlich im deutschen Illustrationswesen Epoche machte und seinen Wert für Jahrhunderte behalten wird. Im Jahre 1843 wurde ein noch größerer

Einundsechzigster Jahrgang.

Sprung gewagt, der unter Umständen ein halbsbrechender hätte werden können: »die Illustrierte Zeitung«. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, sind in der Jubelnummer zum Beginn des 100. Bandes der Illustrierten Zeitung von »einem alten Gutenbergjünger« (Lord selbst) ausführlich und lebendig beschrieben. Da der Artikel in das Börsenblatt übergegangen ist, so können wir hier darüber weggehen. Lord, dem zunächst die technischen Arbeiten bei der Herstellung der genannten Unternehmungen zufielen und der die schwierige Vermittelung zwischen dem streng fordernden Künstler und den mitunter etwas unmutig werdenden Holzschnidern in Berlin, Leipzig und Paris besorgte, verlebte während des Druckes des genannten Werkes seine meiste Zeit in der Brockhaus'schen Buchdruckerei, so daß deren einer Chef, der hauptsächlich die Druckerei leitete, Herr Friedrich Brockhaus, öfters, wenn Lord zugegen war, und jemand Bescheid holen wollte, den er nicht geben konnte, scherzend bemerkte: »Fragen Sie doch Lord, der weiß besser Bescheid hier als ich.«

Im Jahre 1845 trennten sich Weber und Lord. Ersterer behielt die Illustrierte Zeitung, letzterer den Bucherverlag mit einigen wenigen Ausnahmen. Ihr gegenseitiges Interesse für alles, was Buchgewerbe heißt, führte sie aber oft zusammen, und beide tauschten, wenn sie auch nicht immer dieselben Ansichten hatten, diese gern miteinander aus. Lord lieferte in der Illustrierten Zeitung nach Webers Tode (1880) eine treffende Charakteristik des in buchgewerblichen und buchhändlerischen Kreisen immer im ehrenden Andenken lebenden Mannes.

Lords Patent als sächsischer Staatsbürger und Leipziger Stadtbürger ist vom damaligen Bürgermeister, Dr. Groß, am 30. Mai 1845 vollzogen. Von demselben Datum stammt seine Aufnahme in den Verein der Leipziger Buchhändler, was damals dreißig bare Thaler kostete. Das Cirkular von J. J. Weber, in dem er Lords Austritt als Teilhhaber und damit das Erlöschen von dessen Procura sowie auch den Verkauf seines Buchverlags an Lord anzeigt, trägt, ebenso wie Lords Cirkular, worin er sein Geschäft unter der Firma Carl B. Lord empfiehlt, das Datum des 31. Mai 1845.

Wir möchten diesem Teile unseres Artikels, der mehr auf dem uns freundlichst Mitgeteilten, als auf eigener Erfahrung beruhen konnte, noch einige Worte über Lords konsularische Amtswirksamkeit hinzufügen, weil diese in dem oben Erzählten naturgemäß wurzelt und hier Amt und Person so mit einander verwachsen sind, daß wir uns das eine ohne das andere kaum denken können.

Das Amt eines dänischen Generalkonsuls für das Königreich Sachsen bekleidet Lord seit 1856, also 38 Jahre. Soviel wir wissen, ist er somit, der amtlichen Dauer nach, wohl der älteste Konsul Leipzigs. Dem Lebensalter nach steht er um einige Tage dem dominikanischen Konsul, Herrn Prell-Erkens nach. Thatsächlich ist das Leipziger Konsulat ein solches für Mitteldeutschland, denn südlich von Leipzig befindet sich innerhalb der Grenze der früheren Mainlinie kein dänisches Konsulat. Jedoch ist gerade der Verkehr mit den thüringischen und anhaltischen Ländern durch eine kaum zu nutzmachende Anzahl von Familien- und sonstigen Privatverhältnissen mit Dänemark verknüpft. Groß ist auch die Zahl der durch Leipzig Durchreisenden nach dem Süden, namentlich der nach der Größe Dänemarks kaum glaublichen Menge von Handwerkern, von denen sich viele längere Zeit in Leipzig aufhalten, auch nicht selten in Sachsen ansässig machen. Hieraus erwächst wieder eine Menge von rechtlichen Fragen, die den Verkehr zwischen den Behörden beider Länder beanspruchen, die dann wieder wegen der Sprache gewöhnlich die Vermittelung des Konsulats verlangen. Es ist somit von Wichtigkeit, daß der hiesige Konsul nicht allein der dänischen Sprache vollständig mächtig ist, sondern zugleich auch die Verhältnisse in Dänemark kennt. Was stets von